

Tägliche Betrachtungen für die Fastenzeit 2018

Freitag nach dem Aschermittwoch

Die Folge von Tagen in der Fastenzeit – wenn wir sie wie ein guter Suchtkranker von Tag zu Tag annehmen – bieten eine Gelegenheit, um uns klarer zu werden über unser Leben, seine Funktionsweise und seine Störungen, und auch über seinen tieferen Sinn. Wenn das während dieser vierzig (oder sechsundvierzig) Tage geschieht, wird es uns vorkommen, es sei mehr durch Zufall als durch Willenskraft. Allerdings müssen wir uns auf diesen Zufall und die damit verbundene Überraschung vorbereiten.

Klarheit und Verworrenheit sind jedoch niemals weit voneinander entfernt. Wir sind uns niemals über alles im Klaren, außer vielleicht in einem tiefen Traum, in dem sich alles in einem zeitlosen Augenblick der Ewigkeit als Ganzes und wunderschön miteinander verbunden in einer kosmischen Ordnung zeigen mag, die uns für einen Moment mit Staunen und ungeheurer Erleichterung füllt – wie wenn wir nach Hause kommen, und nicht länger nachdenken, uns sorgen oder planen müssen.

Doch für gewöhnlich erscheint manches, oder manche Aspekte einer Sache, kristallklar, während zugleich anderes so trüb ist wie der Teich in Bonnevaux nach starkem Regen. Natürlich ziehen wir es vor, uns in die wenigen lichten Flecken unserer Sicht auf das Gesamtbild zu flüchten, und diesen kommt auch eine wichtige Rolle zu. Aber es kann durchaus sein, dass die dunkleren Regionen – der Nebel des Lebens – wichtiger sind. Auf alle Fälle müssen wir beides, das Lichte wie das Düstere, achten und ihm gerecht werden.

Das hilft uns mit den Problemen moralischer Verworrenheit umzugehen, wenn wir nicht sicher sind, was wir tun sollen und was richtig oder falsch ist. Nur wenige Angelegenheiten und noch weniger Urteile über sie sind einfach schwarz oder weiß. Die Motive und der menschliche Charakter selbst sind oft gemischt oder schwach und instabil. Das Gute kann sich in Böses verwandeln, und das Dunkle kann uns plötzlich mit erstaunlichem Glanz überraschen. Wenn wir in diesem Hin und Her zwischen Gut und Böse (so wie es uns erscheint) leben, geht es gelegentlich nicht rational zu, sondern ein bisschen durcheinander. Aber wenigstens entschärft das die schlimmsten Viren von Vorurteilen, Rassismus, Intoleranz und vielen anderen Dummheiten, die eine so extreme Misere verursachen.

Die Fastenzeit – ich meine unsere tägliche Fastenübung der Meditation jeden Morgen und Abend und, damit verbunden, die Fastenübung des Mantra jeden Augenblick – hilft uns, auf dem Weg der Mitte zu bleiben. Sie führt uns sicher durch die Flecken von Düsternis und hält uns auf Distanz vom Abgrund der großen Dunkelheit, die auch die größte Oberflächlichkeit ist, eine Zeitverschwendung, und das, wovor wir uns am meisten fürchten sollten.